

## **Eröffnungsrede von Mary Robinson**

*Direktorin der Ethical Globalisation Initiative und frühere UNO-Hochkommissarin für Menschenrechte am „Public Eye on Davos“, 21.1.2004*

Mary Robinson, die Direktorin der Ethical Globalisation Initiative und bis 2002 UN-Hochkommissarin für Menschenrechte, eröffnete das Public Eye 2004 mit einer unmissverständlichen Botschaft: Wir müssen global für die Respektierung der Menschenrechte durch Regierungen, internationale Organisationen und Unternehmen kämpfen. Robinson, die vergangene Woche am Weltsozialforum in Mumbai Indien teilnahm, nimmt diese Botschaft von dort nach Davos mit. Es sei keine leichte Aufgabe Unternehmen an ihre Verantwortung zu erinnern und auf die Respektierung der Menschen- und Arbeitsrechte zu verpflichten., denn das Ziel der Unternehmen sei nun einmal, Profit zu machen.

Mary Robinson nannte die Umsetzung der Millenniums-Ziele der UNO - die Halbierung der Armut bis zum Jahr 2015 - als vorrangiges Ziel. Sie verwies auf einen Bericht der Global Governance Initiative des World Economic Forum, in dessen Beirat sie sitzt. Darin wurde die Umsetzung dieser UNO Entwicklungsziele weltweit überprüft. Dabei zeige sich, dass die Regierungen weit davon entfernt sei, die Entwicklungsziele einhalten zu können. „Die wirtschaftliche Globalisierung funktioniert nicht,“ stellte sie mit aller Deutlichkeit fest. Dabei lägen mit dem Menschenrechts-Völkerrecht die Grundlagen für Reformen bereit, allerdings würden die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte andauernd straflos verletzt. Gegen diese Straflosigkeit, die in der Familie beginne und Regierungen, internationale Organisationen und Konzerne betreffe, gelte es anzukämpfen.

Mary Robinson erinnerte sich an ihre Studienzeit, wo sie lernte, dass es eine rechtliche Pflicht zur Hilfeleistung gibt. Dieser Grundsatz werde sträflich verletzt, zum Beispiel angesichts der dramatischen Situation der Aidskranken in Afrika, denen die Medikamente, die im reichen Norden Leben verlängern, vorenthalten werden.

Sie erinnerte an den Eingangssatz der Menschenrechtsdeklaration, der allen Menschen Würde und gleiche Rechte zuspricht. Ihre Reisen in arme Länder mache ihr immer wieder schmerzhaft klar, wie die Würde der Ärmsten mit Füßen getreten wird. Eindringlich appelliert sie deshalb nochmals an Regierungen, internationale Finanzinstitutionen und transnationale Unternehmen, sich nicht von Profitgier lenken zu lassen, oder die Verantwortung gegenseitig einander zuzuschieben, sondern dafür zu sorgen, dass die Würde der Menschen und ihre sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Rechte respektiert werden.

Wie die OrganisatorInnen „Public Eye“ Konferenz betonte Mary Robinson in ihrem Eröffnungsreferat die Bedeutung eines klaren Rechtsrahmens. Sie nannte als vielversprechendes Beispiel die UNO-Menschenrechtsnormen für transnationale Unternehmen. Der Internationale Arbeitgeberverband sei dagegen, dass diese Normen verabschiedet und für verbindlich erklärt werden. Nicht so sehr wegen ihrem Inhalt, sondern

aus einer grundsätzlichen Abneigung gegenüber der Regulierung der Wirtschaft, vor allem im Rahmen der UNO. „Wir müssen auf eine strikte und disziplinierte Art darauf hinarbeiten, die Verantwortung von Unternehmen sicher zu stellen“, insistierte Mary Robinson.